

# Jazzthetik (DE)

## February 2010

### Guido Diesing



Thierry Lang  
Lyoba Revisited  
Matthieu Michel  
Heiri Känzig  
Cello Quartet

#### Thierry Lang *Lyoba Revisited*

Thierry Lang: p / Matthieu Michel: flh / Heiri Känzig: b / Daniel Pezzotti, Andi Plattner, Daniel Schaerer, Ambrosius Huber: cello  
11 Tracks  
Aufnahme: 12./13. April 2009, Bauer Studios, Ludwigsburg  
Produzent: Thierry Lang, Siegfried Loch  
Spieldauer: 69:17  
ACT / edelkultur  
★★★★☆

Was man bei der Beschäftigung mit Jazz nicht alles lernt! Etwa das hier: Der »Ranz des vaches«, auf Deutsch »Kuhreihen« oder »Kühreihen«, ist ein Viehlockruf, mit dem Hirten im Greyerzerland einst die Kühe anlockten, wenn diese gemolken werden sollten. Der vom katholischen Priester Joseph Bovet im frühen 20. Jahrhundert für Chor gesetzte »Ranz des vaches« ist so populär, dass er als heimliche Hymne der Französisch sprechenden Schweiz gilt. Was das mit Jazz zu tun hat? Der Schweizer Pianist Thierry Lang hat Kompositionen Bovets, darunter das besagte Kuheintreibeli, für Jazztrio und Celloquartett bearbeitet und für seine CD *Lyoba Revisited* aufgenommen. Das Wort »Revisited« im Titel deutet es an: Lang greift hier ein Projekt auf, mit dem er in der Schweiz 2008 und 2009 bereits zwei CDs veröffentlicht hat, die hierzulande jedoch nur schwer erhältlich waren und folglich kaum beachtet wurden. Dass er nun eine Auswahl der schönsten Lyoba-Titel für den internationalen Markt neu eingespielt hat, ist ein Glücksfall für alle Nicht-Schweizer. Denn diese Aufnahme geht wirklich zu Herzen. Thierry Lang nähert sich den alten Melodien so behutsam und liebevoll, dass sein großer Respekt vor der Tradition in jeder Sekunde spürbar wird. Gleichzeitig bleibt er nicht dabei stehen, die würdevoll dahinschreitenden, teils durchaus pathetischen Melodien nur zu bewahren. Er nimmt sie als Ausgangspunkt für musikalische Entdeckungsreisen und zeigt dabei weder Scheu vor Schönheit im Übermaß noch davor, vereinzelt auch groovende und swingende Elemente einzubauen.

In »Réver« klingt der Pianist phasenweise wie ein schweizerischer Abdullah Ibrahim. Ihre improvisatorische Klasse ermöglicht es Lang und seinen Mitmusikern, sich genau so weit vorzuwagen, wie es nötig ist, um beim wohligen Bad in den Klängen nicht in Honig zu ertrinken, dabei aber

auch nie die Grundstimmung der Vorlagen zu verraten. Matthieu Michel spielt ein traumhaft weiches Flügelhorn, und Heiri Känzig findet am Kontrabass eine feine Balance zwischen Fundament und Puls. Weit mehr als eine schmückende Farbe sind die vier Celli. Klanglich schließen die Quartettpassagen der Streicher den Kreis zu den ursprünglichen Stücken Bovets, erinnern sie doch an die Männerchöre, für die der Abbé einst seine Sätze schrieb. Wie tief Thierry Lang selbst in der Klangwelt des Greyerzerlands verwurzelt ist, zeigen zwei eigene Kompositionen, die er nicht speziell für das Lyoba-Projekt geschrieben, sondern über die Jahre bereits in verschiedenen Besetzungen gespielt hat. Sie fügen sich so schlüssig und zwanglos in das Programm ein, als wären auch sie bereits jahrhundertalt. Dass es einst verboten gewesen sein soll, einen »Ranz des vaches« vor Schweizer Söldnern zu singen, weil sie sonst vor lauter Heimweh zum Desertieren neigten, glaubt man nach dieser Aufnahme gern. Um hier Sehnsucht zu empfinden, muss man kein Schweizer sein.

Guido Diesing